



Blutstuten in Island

Stellungnahme des isländischen Tierschutzvereines SDI

Ein Jahr später - Viele Versprechungen, aber wie sieht es wirklich aus?

Für viele Pferdefreunde ist Island der Traum schlechthin. Weite einsame Landschaften, wo Jungpferde in grossen Herden frei und natürlich aufwachsen können, wo Islandpferdetrainer einen Universitätsabschluss haben und ausländische Gäste für eine Woche auf einem Hochlandritt mit freilaufender Herde Teil des isländischen Pferdeträumens werden dürfen.

Vor rund einem Jahr rissen jedoch verstörende Bilder aus Island die Pferdegemeinschaft aus dem „Dornröschenschlaf“. Die teilweise mit versteckter Kamera aufgenommenen Bilder der Tierschutzorganisationen Animal Welfare Foundation (AWF) und Tierschutzbund Zürich (TSB) zeigten, wie in Island verängstigte Stuten unter Schlägen in enge Fixierstände getrieben werden, wie ihr Hals gewaltsam überstreckt wird und ihnen - obwohl sie tragend und laktierend sind – eine unverhältnismässige Menge Blut abgenommen wird. Aus dem Blut der Stuten wird PMSG (eCG) gewonnen, ein Hormon, das die Fruchtbarkeit und damit die Produktivität in der Intensiv-Landwirtschaft, vor allen Dingen in der industriellen Ferkelproduktion steigert. Die isländische Firma Isteka gewinnt das Hormon aus dem Stutenblut und verkauft es mit grossem Gewinn in das Ausland. Isländische Schweinebauern verzichten auf das Präparat, Alternativmethoden und Alternativprodukte zur Zyklussteuerung gibt es längst. Die Vertragstierärzte der Firma Isteka sind bei der Blutabnahme ständig anwesend und laut Vertrag verpflichtet, auf das Wohlergehen der Stuten zu achten und Tierschutzverstösse zu melden. Die Filmaufnahmen des AWF und TSB zeigten jedoch wiederholt, dass die Tierärzte nicht eingriffen, obwohl einige Stuten panische Angst und Stress zeigten, teilweise gar zusammenbrachen und/oder vom Personal geschlagen wurden. Berichte von diversen ausländischen Helfern haben dies bestätigt.

Isteka- Tierärzten ist es erlaubt, bis zu 8-mal hintereinander im Abstand von einer Woche den Stuten bis zu 5 Liter Blut abzunehmen. Das ist mehr als doppelt so viel, als es internationale

Richtlinien zur Blutabnahme bei Säugetieren allgemein und ebenso als oberste Grenze für Pferde empfehlen.

Die isländische Humanmedizinerin Rósa Líf Darradóttir vergleicht das sehr anschaulich folgendermaßen: „Was mit den Stuten hier geschieht, entspricht einem Szenario, bei dem schwangeren und gleichzeitig stillenden Frauen, über einen Zeitraum von zwei Monaten wöchentlich 1 Liter Blut abgenommen werden würde.“ Die Medizinerin meint überdies: „Es gibt kein Säugetier auf der Welt, welches ohne Gesundheitsbeeinträchtigungen wöchentlich einen Verlust von 15-20% des gesamten Blutvolumens verkraften kann!“

Die verstörenden Bilder von gequälten, sich verzweifelt wehrenden oder bereits erschöpften Stuten in den Fixierständen weckten nicht nur Albträume, sondern auch grosse Wut und Ärger in den Reihen der Pferdefreunde, im Ausland sowie auch in Island. Eine Befragung der Tageszeitung *Fréttablaðið* ergab, dass rund 2/3 aller Isländer das Blutstutengeschäft schlichtweg ablehnen. Ein neuer isländischer Tierschutzverein wurde in der Folge gegründet. (Samtök um dýravelferð/Animal Welfare in Iceland (SDÍ)).

Aufgrund des öffentlichen Druckes versprach die isländische Landwirtschaftsministerin (Matvælaráðuneytið) Svandís Svavarsdóttir, das Blutstutengeschäft von allen Seiten von einer besonderen dreiköpfigen Arbeitsgruppe begutachten zu lassen:

- Iðunn Guðjónsdóttir als Vorsitzende der Arbeitsgruppe aus dem Landwirtschaftsministerium
- Sigríður Björnsdóttir, Tierärztin für Pferdekrankheiten, benannt von der Veterinärbehörde MAST
- Ethiker Ólafur Páll Jónsson, berufen vom Ethikrat der Universität Islands.

Im Januar 2022 begann die Gruppe ihre Arbeit. Ihre Aufgabe war es, die Tätigkeit, die Gesetzgebung und die mit dem Blutstutengeschäft verbundene Aufsicht durch die Behörde MAST zu prüfen. Obwohl die Tierschützer grundsätzlich diese Arbeitsgruppe begrüßten, wurde die Benennung der Tierärztin beanstandet, die über Jahre bei MAST zuständig für die Überwachung des Blutstutengeschäftes war und damit – laut Aussage vieler Tierschützer – kaum die notwendige Neutralität besäße. Denn so müsse sie ja gegebenenfalls an sich selbst Kritik üben. Die Forderung nach einem (zusätzlichen) unabhängigen Tierarzt wurde jedoch vom Ministerium abgelehnt.

Besagte Arbeitsgruppe veröffentlichte im Mai 2022 ihren Bericht. Auf 58 Seiten beschreibt die Arbeitsgruppe die Ausführung der Blutabnahme an sich, die Aufsicht durch MAST, den Gesetzesrahmen und die Entwicklungsgeschichte der kommerziellen Blutabnahme bei trächtigen Stuten in Island. Weiterhin befragte die Arbeitsgruppe diverse Interessengruppen. Wie zu erwarten war, befürworteten die Firma Isteka und die Blutstutenbauern die PMSG Gewinnung. Die befragten Tierschutzvereine Samtök um dýravelferð á Íslandi (SDÍ), Animal Welfare Foundation und Tierschutzbund Zürich, der Fachverband der Bereiter (FT) sowie der Landesverband der isländischen Reitervereine (LH) sprachen sich klar für ein Verbot der Blutstutenindustrie aus. Der Verband der isländischen Tierärzte forderte eine umfangreiche, unabhängige und wissenschaftlich untermauerte und der Öffentlichkeit zugängliche Studie

der Blutwerte, um sicher zu stellen, dass den trächtigen Stuten der wiederholte Blutverlust keine gesundheitlichen Schäden zufügen würde.

Bemerkenswerterweise hatten die Firma Isteka und auch die Aufsichtsbehörde MAST zunächst behauptet, dass „jahrzehntelange Erfahrung und umfangreiche Untersuchungen der Stuten“ die Schadlosgkeit der Blutabnahme beweisen können. Diese Behauptung erwies sich jedoch als völlig haltlos, da sich die Isteka-Untersuchungen lediglich auf Stichproben beziehen (weniger als 2% der betroffenen Stuten, alle zwei Jahre) und nur begrenzte Blutwerte untersuchen. Die Humanmedizinerin Guðrún Sch. Thorsteinsson und der Mathematiker Jón Thorsteinsson analysierten zudem die Isteka Messungen gründlicher und stellten fest, dass sie zum einen nur einen sehr begrenzten Einblick gewähren und zum anderen aufzeigen, dass viele Stuten bedenkliche Hämoglobin-Werte aufweisen, die auf Gesundheitsbeeinträchtigungen hindeuten.

Die Landwirtschaftsministerin folgerte u.a. aus dem Bericht der Blutstuten-Arbeitsgruppe, dass das Blutstutengewerbe genehmigungspflichtig sein sollte, was in den Jahren zuvor seitens Isteka und auch der Aufsichtsbehörde MAST als überflüssig erachtet worden war.

Ende Juni veröffentlichte die Ministerin einen Entwurf für das neue Regelwerk über die kommerzielle Blutabnahme bei trächtigen Stuten. Für die Tierschützer war diese neue Verordnung eine herbe Enttäuschung, die vorgeschlagenen Massnahmen zum Schutz der Blutstuten waren minimal, wurden aber zumindest als ein kleiner Schritt in die richtige Richtung angesehen:

- 1.) Die Anzahl der Blutabnahmen sollte von 8 mal auf 6 mal verringert werden, die jeweilig erlaubte Blutmenge von 5 Liter sollte jedoch gleichbleiben.
- 2.) Der Paragraph 10 sollte das umstrittene vorherrschende „Incentive System“ verbieten, das Isteka gestattet, Zahlungen für das Blut nach der Menge zu bemessen. Dieses „Incentive System“ war sogar von Eggert Gunnarsson, dem firmeneigenen Aufsichtstierarzt von Isteka u.a. aus Tierschutzgründen kritisiert worden.
- 3.) Eine Messung der Hämoglobin- und Hämatokrit Werte der Stuten solle in angemessenem Umfang jährlich, und nicht nur jedes zweite Jahr stattfinden.

Diese Verbesserungen wurden vom Tierschutzverein SDÍ als unzureichende „Minimalschritte“ empfunden, und es wurde die Forderung an das Ministerium gestellt, zumindest die jeweilig entnommene Blutmenge an die international anerkannten Richtlinien anzugleichen (max. 2 Liter anstelle von 5 Litern). Weiterhin foderte der SDÍ, dass die Stuten zumindest ein Minimaltraining erhalten sollten (halfterfähig), um den Stress bei der Fixierung im Blutabnahmestand zu mildern.

Anfang August erschien die finale Verordnung. Das Ministerium hatte offensichtlich dem Druck der Branche nachgegeben. Die kleinen Minimalschritte des Entwurfes in Richtung Tierschutz waren fast komplett zurückgenommen worden:

Die neue und gültige Regelung besagt:

- Weiterhin dürfen den Stuten in wöchentlichem Abstand bis zu 8 mal je 5 Liter Blut entnommen werden.

- Das „Incentive System“ darf bestehen bleiben, die besonders hohe Blutentnahme lohnt sich weiterhin.
- Die Hämoglobin und/oder Hämatokrit Werte müssen nur jedes zweite Jahr durchgeführt werden, nicht jedes Jahr wie im Entwurf gefordert.
- Weiterhin gibt es keine Videoüberwachung, wie vom unabhängigen Fachrat für Tierschutz (Fagráð um velferð dýra) und vom Tierschutzverein SDÍ gefordert.
- Der Zusatz, dass auch die Blutstutenhaltung der Bauern genehmigungspflichtig werden sollte, wurde zurückgenommen.
- Weiterhin gibt es keinen Zwang, die Stuten zumindest halfterfähig zu machen, um ihnen die Prozedur in den Fixierboxen etwas zu erleichtern. Dies war eine Forderung beider isländischer Tierschutzvereine und des Verbandes der Tierärzte vor der Arbeitsgruppe gewesen.

Anfragen des Tierschutzvereines SDÍ an das Ministerium nach den Gründen für die Rücknahme der Verbesserungsvorschläge des Entwurfes wurden nur unzureichend beantwortet. Allgemein habe man Rücksicht auf Isteka und die Blutbauern genommen, die einen gewissen Anspruch auf das Geschäft hätten, sie hätten „berechtigte Erwartungen“. Eine Herabsetzung der Anzahl der Blutentnahmen, wie eingangs vorgeschlagen, hätte deren Einkommen verringert.

FAZIT:

- Es bleibt praktisch alles, wie es ist. Weiterhin darf mehr als doppelt soviel Blut entnommen werden, als es internationalen Empfehlungswerten entspricht und zum Schutz von blutspendenden Tieren empfohlen wird.
- Die Erwartungen der Branche auf Gewinn und Ertrag wurden höher eingeschätzt als der Schutz der Blutstuten.
- Die Forderungen der Fachverbände (Landsamband Hestamannafélaga LH, Félag Tamningamanna FT, Tierarztverband DÍ), des Fachrates für Tierschutz (Fagráð um velferð dýra) und der Tierschutzvereine wurden grösstenteils ignoriert.
- Die Behauptung von Isteka und MAST, dass sich die Blutentnahme auf wissenschaftlich anerkannte Daten in Bezug auf die Gesundheit der Stuten stützt, dürfte als widerlegt bezeichnet werden. Es gibt bis heute keine wissenschaftlichen Studien zu wiederholten Blutentnahmen bei trächtigen Stuten, geschweige denn trächtigen und laktierenden Stuten. (Nicht zuletzt weil ein solches Unterfangen aus ethischen Gründen in den allermeisten europäischen Ländern schlichtweg verboten wäre.)
- Die Behauptung, dass alle zukünftigen Entscheidungen des Ministeriums anhand verlässlicher Daten und Untersuchungen getroffen werden sollen, klingt unglaublich, im Licht der zurückgenommenen Forderung auf eine jährliche Blutuntersuchung in angemessenem Umfang.
- Der Gesetzesentwurf zum Verbot der Blutstutenhaltung der Abgeordneten Inga Sæland (Opposition) wurde inzwischen zum dritten Mal vorgelegt, hat aber weiterhin praktisch keine Aussichten, von der Regierung unterstützt zu werden.

- Die Blutabnahme findet weiterhin „hinter verschlossenen Türen statt“, die Anfrage des Tierschutzvereines SDÍ, ob man sich selbst ein unabhängiges Bild machen dürfe, wurde abgelehnt. Die Behauptung, es hätte sich bei den Vorfällen in den Filmaufnahmen des AWF/TSB nur um Einzelfälle/Ausnahmen gehandelt, ist damit mehr als fragwürdig. Wer nichts zu verstecken hat, sollte sich nicht scheuen, seine Türen zu öffnen.

Die Behauptung des Pressesprechers von Isteka, dass die PMSG-Produktion einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten würde, scheint im Hinblick auf die hauptsächliche Nutzung in der industriellen Schweinezucht unglaubwürdig. Die negativen Auswirkungen der Massentierhaltung auf Gesundheit, Tierwohl, Umwelt und Klima sind hinreichend bekannt.

Wie geht es weiter?

Der Tierschutzverein SDÍ wird weiterhin auf den Schutz der Blutstuten dringen und schlussendlich für eine Abschaffung dieses Gewerbes plädieren.

Ende Oktober überreichte der SDÍ eine Aufforderung an das Ministerium, die besagt, dass das Ministerium in der Pflicht stehe, die Blutuntersuchungen, welche die Schadlosigkeit der Blutentnahmen beweisen sollen, unabhängig, gründlich und nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchführen zu lassen. Die Ergebnisse dieser Blutuntersuchungen sollten selbstverständlich wissenschaftlich veröffentlicht werden, so wie es der Verband der Tierärzte (DÍ) gefordert hat. Diese Aufforderung des SDÍ wurde von mehr als 30 isländischen Tierärzten und Humanmedizinerinnen befürwortet. Bisher hüllt sich das Ministerium zu dieser Aufforderung in Schweigen.

Das in Island gültige Tierschutzgesetz wurde 2013 verabschiedet. Ziel des gültigen Tierschutzgesetzes ist, das Tierwohl zu fördern. Tiere sollen, in Anbetracht dessen, dass sie empfindsame Wesen sind, vor Unbehagen, Hunger und Durst, Angst und Leiden, Schmerzen, Verletzungen und Krankheiten bewahrt werden. Laut Gesetz ist eine schlechte Behandlung von Tieren verboten. Dieses Gesetz muss auch für die isländischen Blutstuten gelten.

Das Gewinnstreben der Firma Isteka und der vertraglich gebundenen Blutbauern darf nicht über den Tierschutz gestellt werden.

Der Vorstand des isländischen Tierschutzvereines SDÍ

Samtök um dýravelferð á Íslandi

www.dyravelferd.is

Quellen:

Gesetze und Regelwerke

Isländisches Tierschutzgesetz - [55/2013: Lög um velferð dýra | Lög | Alþingi \(althingi.is\)](#)

Entwurf der Regelwerkes, Juni 2022 : [Samráðsgátt | Samráðsgátt - Drög að reglugerð um blóðtöku úr fylfullum hryssum \(island.is\)](#)

[Umsögn-SDI-reglugerð-bloðmerar 29.06.2022.pdf](#)

Finales Regelwerk, August 2022 [Reglugerð um blóðtöku úr fylfullum hryssum. | Matvælaráðuneyti | Reglugerðasafn \(reglugerd.is\)](#)

Gesetzesentwurf Inga Sæland (Flokkur Folkssins) [53/153 frumvarp: velferð dýra | Þingtíðindi | Alþingi \(althingi.is\)](#)

Film

[Animal Welfare Foundation / Tierschutzbund Zürich: Iceland – Land of the 5000 Blood Mares](#)
<https://www.youtube.com/watch?v=SkHP65O4RUg>

Fachartikel

Ewald Isenbügel, Barla Barundun [Álitsgerð um heildarblóðmagn íslenska hestsins, magn og tíðni blóðtöku og möguleg áhrif hennar á fylfullar hryssur, út frá sjónarmiðum dýralæknávísinda og dýra-verndar - Vísir \(visir.is\)](#)

Rósa Líf Darradóttir, [Blóðmerahald – Hvað segja vísindin? - Vísir \(visir.is\)](#)

Rósa Líf Darradóttir, [Meintar rannsóknir blóðmerahalds ekki til - Vísir \(visir.is\)](#)

Guðrún Sch. Thorsteinsson, Jón Thorsteinsson [Ákall Ísteka um færri mælingar við blóðtöku \(kjarninn.is\)](#)

Guðrún Sch. Thorsteinsson, Jón Thorsteinsson [Meint áhrif reglugerðar eiga ekki við rök að styðjast \(kjarninn.is\)](#)

[Enn um hag og heilsu fylfullra hryssa sem sæta blóðtöku \(kjarninn.is\)](#)

Bericht der Arbeitsgruppe, Mai 2022: [Skýrsla starfshóps um blóðtöku úr fylfullum hryssum 010622.pdf \(stjornarradid.is\)](#)

Andere

[MAST og Ísteka treysta á rannsókn frá 1982 um heilsu blóðmera \(frettabladid.is\)](#)

[Búskapur með blóðgjafahryssur - Bændablaðið \(bbl.is\)](#)

[Stjórnnarráðið | Starfshópur um blóðtöku hefur störf \(stjornarradid.is\)](#)

Kristinn Hugason, Pressesprecher Ísteka: [Jákvæð loftslagsáhrif blóðnytja af hrossum - Bændablaðið \(bbl.is\)](#)